

Saale-Zeitung.

Lebensundbreitester Jahrgang.

Die Ausgabe
werden die Anzeigen oder deren
Stamm mit 20 Pfg., solche aus Halle
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Werkstätten die Seite 75 Pfg.
Erhalten wöchentlich postfrei;
Sonntags und Feiertagen
sonst postamtlich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
für Halle wöchentlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis
unter Nr. 6216 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Rag Scharre in Halle.
Verkaufsstellen von 10% bis 12% für
Einsendungen: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 174.

Nr. 178.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 17. April

1903.

Der Schulunterricht in den Vereinigten Staaten und in Deutschland.

Das britische Unterrichtsministerium gibt ein großes Sammelwerk über das Unterrichtswesen der Kulturstaaten heraus. Die oben erwähnten Bände 11 und 12 bearbeitet wie alle vorangegangenen von angesehenen Sachverständigen, behandeln das Unterrichtswesen, namentlich den Volksschulunterricht in den Vereinigten Staaten von Amerika. Alle darin enthaltenen Aufsätze zeigen von echter Begeisterung für das Schulwesen und von hohem sittlichen Ernst. Sind sie schon aus diesem Grunde äußerst wertvoll und lehrreich im allgemeinen und für alle Kulturstaaten, so werden sie es für Deutschland, so hoch hier auch der Volksschulunterricht stehen mag, im besonderen noch dadurch, daß sie zu einem Vergleich mit deutschen Verhältnissen geradezu herausfordern, und daß dieser Vergleich zahlreiche Mängel aufdeckt, die seit Jahrzehnten von den fortgeschrittenen Teile der deutschen Nation bitter beklagt worden sind. Immer und immer wieder ist in den Parlamenten, in öffentlichen Versammlungen, in der Presse auf jene „Hilfskinderarten“ hingewiesen worden, aber es ist in denjenigen Grundfragen, die hauptsächlich in Frage kommen, alles beim Alten geblieben.

Jetzt konnte man beinahe die Hoffnung schöpfen, daß in dem maßgebenden Kreise wenigstens die Erkenntnis dessen durchdringt, was zur Ausgestaltung und Verbesserung des Volksschulwesens bei uns notwendig ist. Denn es ist sicherlich berechtigt, daß der „Deutsche Reichsanzeiger“ und „Königlich Preussische Staatsanzeiger“ von der oben bezeichneten Veröffentlichung nicht etwa nur unter den üblichen Versicherungen Notiz nimmt, sondern ihr in einem besonderen Artikel ein Lob spendet, das an dieser Stelle selbst kaum berührt und fast überflüssig klingt. Das Lob nämlich gilt nicht der Veröffentlichung an sich, sondern den „besonders charakteristischen und augenfälligen Merkmalen“ des nordamerikanischen Unterrichtswezens, und man meint, den Vergleich zwischen den einzelnen Abitäten verdammt flüchtig zu hören: „Warum kann das nicht auch bei uns so sein oder werden?“ Wie die Zustände aber bei uns liegen, so scheint der unbefangene Verfasser, den wir selbstverständlich in Regierungs-Kreisen zu suchen haben, keineswegs geneigt zu sein gegen eine „Zweideckelung“, denn höheren Kreisen, Ministern, ist es in den jüngsten Tagen im preussischen Landtage, hat er folgenden das Konzept verlesen:

Der Verfasser hat anerkennend hervorgehoben, daß sich aber mit dem Bewußtsein begibt, daß er denjenigen Teile des deutschen Volkes, der auf politischem, erzieherischem und religiösem Gebiet freien Auslassungen hindert, einen guten Dienst erweisen und mittelbar aus der Seele gesprochen hat. Wir können getroßt seinem Gedankengang folgen, in welchem er den „hohen Ernst“ des amerikanischen Unterrichtswezens darlegt, damit aber zugleich den tieferen Standpunkt beleuchtet, auf dem, solchen Beispiele gegenüber, leider noch immer große Teile Deutschlands stehen. Auch die gewählte Reihenfolge in den Grundgedanken erscheint nicht ohne Bedeutung. Es kommt zunächst die Feststellung, daß in den Budgets der europäischen Kulturstaaten die Aufwendungen für Schulen hinter den für die Landesverteidigung erforderlichen hohen Ausgaben weit zurücktreten, daß dagegen in der nordamerikanischen Union die staatlichen Ausgaben für Bildungszwecke ein Vielfaches betragen für Meer und Flotte betragen. Das ist der bei uns so vielfach beklagte Wundelpunkt. Dem Mangel an Fonds müssen alle Unterrichtsminister Preussens die Schuld beimeßen, wenn sie nicht mehr für das Unterrichtswezen tun können. Das Militär frisst alles weg, und für den Schulmeister, der doch bei Königsgeld gefügt haben soll, bleibt nichts übrig. Die Vereinigten Staaten dagegen geben für ihre Schulen fast jährlich soviel aus, wie Deutschland, England und Frankreich zusammen für ihre Kriegsmarine. Das mag sich freilich auch jenseits des Atlantischen Ozeans vielleicht bald etwas ändern, wenn drüben der Weltmarkt sich weiter geöffnet wird, wie in jüngerer Zeit. Immerhin hat sich in der nordamerikanischen Union das Volksschulbudget seit 1870 verdreifacht und die Privatverwendungen für Unterrichtszwecke haben in den letzten zehn Jahren 115 bis 120 Millionen Dollars betragen.

Zweiter Punkt: die Schule ist nicht in den Händen einzelner Parteien oder verschiedener Bekenntnisse, sondern in denen der ganzen Nation. Das Volksschulwesen ist völlig amerikanisch geworden, obwohl ausländische Ideen nicht verworfen worden sind. Die ausländischen Ideen sind vielmehr „assimiliert“ worden, während in Deutschland das Schulwesen den maßgebenden, insbesondere den pädagogischen Kreisen selbst, für geradezu unzugänglich ist. Erst die neutralen Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus beim Kulturtag haben darüber fast jählich Bescheid. Nur keine odiumswürdige Reform, die das ganze auf unheimlichem und religiösem Fortkommen gegründete staatliche Gemeinwesen nach Ansicht realitätsnaher Junker und Orthodoxy in Gefahr bringt. In den Vereinigten Staaten hingegen, und auch in Kanada — so jagt der maßgebliche Regierungsmann im „Reichsanzeiger“ — hat der Grundsatz, daß die Volksschule bildet, auf der ein demokratisches Gemeinwesen beruhen muß, allgemeine Anerkennung gefunden. Kennzeichnend wird von ihr gebildet, daß sie im weitesten Sinne öffentlich ist, und daß sie von reich wie arm besucht werde. In zahllosen Volksschulen kann man die Kinder der Unternehmer mit denen der Arbeiter beinahe sehen. In Deutschland wird es

schwerlich schon an der nächsten Jahrhundertwende dahin gekommen sein.
Manche Punkte von rein pädagogischem Interesse, wie der gemeinsame Unterricht über Geschichte, die Disziplin usw., werden in der Veröffentlichung eingehend erörtert. Die Ansichten darüber stehen sich in Deutschland noch so schroff, beinahe feindselig gegenüber, daß wir bei dieser Gelegenheit nicht näher darauf eingehen wollen. Früher drängt sich gerade gegenwärtig unter dem Mantel der Sittlichkeit bei uns hervor, und ohne den Hofspross glauben selbst Lehrer höherer Schulen nicht auskommen zu können. In Amerika kann man es, wie Schreiber dieser Zeilen aus eigener Erfahrung weiß. Treulichweise findet es auch der Artikel des Reichsanzeigers „bemerkenswert“, daß auf den Unterricht in der Bürgerkunde und der Vaterlandsliebe in Amerika immer mehr Gewicht gelegt wird. Mit der „Bürgerkunde“ ist ja auch bei uns hier und da ein Anfang gemacht worden. Zur „Vaterlandsliebe“ aber bedarf es inneren Gedankens nicht haben noch drüben eines besonderen Unterrichts. Der Sinn dafür kann höchstens durch das Gebahren der regierenden Gewalten erweitert oder vermindert werden; „Interieur“ darin läuft schließlich, sei es in der Republik, der Monarchie oder im Bundesstaat, auf Hygienismus oder engverengten Nationalismus hinaus.
Von höchster Bedeutung schließlich ist es, daß die Religionsfrage den Amerikanern bei ihrem Schulwesen keinerlei Sorge macht. „Die Geistlichen als solche haben mit der Schule nichts zu tun“, schreibt einer der amerikanischen Fachgelehrten. Alle Bundesstaaten verbitzen die geistliche Freiheit des Unterrichts in der Religion. Bei uns in Deutschland auch, aber nur auf dem Papier. Ist es nicht der Bischof von Trier, so ist es irgend ein evangelischer Geistlicher oft niedrigen Grades, der die Oberherrlichkeit über „jeme“ Schule ungemüß fordert und — erfüllt. In Amerika aber wird die ethisch-sittliche Erziehung im Auge behalten, ob die Bibel gelesen wird oder nicht.“ Auch diesen Satz hat der „Reichsanzeiger“ übernommen. R. M.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und die Begründung des Deutschen Reiches.
Das vielschichtige großherzoglich-badische sowie aus herzoglich-sachsen-coburgischen Informationsstellen schöpfende und gelegentlich seines Erfinders von wissenschaftlicher wie von politischer Seite stark kritisierte Buch des Jüngeren Geschichtswissenschaftlers Doktor Lorenz, Kaiser Wilhelm und die Begründung des Deutschen Reiches, mit dem auch wir uns im vergangenen Jahre beschäftigten, hat nachträglich noch eine gehobene Erwiderung gefunden in einem Artikel des Leipziger Historikers Erich Brauer, der in der „Historischen Zeitschrift“ sich aus entscheidender gegen die „Tendenz“ des Lorenz'schen Werkes ausspricht, den Artikel Wismars an der Reichsgründung zu verzeichnen, soll das ganze Werk dem Kaiser zu unbilligen und die Palatine in der Tat zu höheren „Höhlungen“ nach bekanntem Worte zu degradieren. Das Verzeichnis der Ausführungen Brauer's lautet:

König Wilhelm's Leistung bestand darin, daß er die Unvollständigen und Mängel seiner großen und lebensfähigsten politischen und militärischen Angelegenheiten, die Zusammenwachsen zu ermöglichen, die „Geschichte“ zu lassen die Freiheit zu lassen, die sie brauchten, und ihnen da entgegenzutreten, wo diese Freiheit für das Ganze gefährlich zu werden drohte. Auch diese Leistung war bedeutend und unentbehrlich. Gewiß nicht jeder hätte sie vollbringen können. Aber die großen Tugende der Gegenwart, die entscheidenden Antriebe zu den großen Taten dieser großen Zeit, dabei müssen wir trotz Lorenz behaupten, gingen von seinen genialen Abgaben aus, auf politischen Gebiet ausschließlich von Wismar. Der König erwidert ihm gegenüber als der gewissenhaft, vorfindig, seiner Verantwortung bewußte Herrscher, der, wo es ihm nicht schied, den unbillig und unbilligsten, Verordnungen in den Staat führte, deren niemals blindlings folgen, sondern sich erst überzeugen lassen muß. Wismar hat bei der Gründung seiner Pläne, bei der Eigenwilligkeit seines Willens diesen fortwährenden, jaft zurückhaltenden Einfluß, die ewige Notwendigkeit, auf den König Wismar zu nehmen und seine Bedenken zu verstehen, oft schwer und hart empfunden. Wir hätten es aber doch wohl als einen Segen ansehen, daß einem Wismar gegenüber ein solcher Einfluß vorhanden war. Darum bleibt aber doch Wismar der Tater seiner Taten, wenn er sie auch nur unter diesem günstigen Einfluß und unter der Sanftmut seines Königs tun konnte. Nicht durch seine Selbstlosigkeit, wie Lorenz meint, oder durch überlegene Größe des Geistes und Willens hat Wilhelm I. seine Aufgabe übertrag und auch diesen großen als Mensch und Herrscher diese Leistung ausführen gewagt, sondern durch die Geradsicht und Schlichtheit seines Charakters, durch seine unbeeinträchtigte Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit, durch die Milderkeit und den Adel seines Regens. Das hat ja Wismar selbst in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ in klaren und ergreifenden Worten ausgesprochen und hier hätte ihm Lorenz glauben sollen.

Was sich ihm jemand finden, der in der Lage wäre, den außerordentlich zureichenden Darlegungen Brauer's gegenüber auf die Seite Lorenz's zu treten. Die freie Geschichtsschreibung, sie mag ausgeben von welchem Standpunkte sie immer will, wird stets zu dem Resultat kommen, daß die Wiedererlebung des Reiches das Werk Wismars war und Professor Lorenz hat sich selbst den schärfsten Dienst erwiesen, indem er eine Geschichte schrieb, die zwar den höchsten Anschauungen, nicht aber den heute noch klar und unverwundbar feststehenden Tatsachen gerecht geworden ist.

Ein gesandtschaftliches Zwischenstück.
Am Anfang von den besten an dieser Stelle mitgeteilten scheinbaren Nachweis über die Höhe der Unternehmungen,

die im vergangenen Jahre aus der Unfall-, der Kranken- und der Invalidität in 3-Periode durch an die Arbeiter gezahlt worden sind, dürfte es interessieren, welche Folgen davon im Herbst v. J. schon ein lästiges Mittel der sozialdemokratischen Partei aus den sich löstergelicht bekundenden Wirkungen der staatlichen Arbeiterfürsorge gezogen hat. Interessieren dürfte es auch deshalb, weil die Sozialdemokraten im allgemeinen bestmöglich die Praxis verfolgt, die wofürigen Leistungen der Arbeitervereinigungen zu negieren oder die Anwendung derselben zum mindesten doch dergestalt abzusprechen, daß sie den Aufwänden zu erweisen sucht, als entzifferten die Wirkungen lediglich in der Hauptsache dem, was der Arbeiter durch die Gesetzgebung genützt sei, als eigenen Mitteln für sich selbst zu tun. Dieser unehrlichen Egoismus entgegen zu treten ist ein Parteigenosse, der Arbeiterleiter Kampffmeier in Frankfurt a. M. den Vorden, indem er schreibt:

Die deutsche Arbeiterbewegung hat fast in der gleichen Richtung wie eine Arbeiterbewegung gewirkt. Sie erhielt hier, sie fristigte den physischen und intellektuellen Zustand der Arbeiterfamilien. Stellt man sich vor, daß von 1885 bis 1900 1,720,044,894 M. von den deutschen Krankenkassen für die Krankenfürsorge verausgabt wurden, so erhält man einen klaren Begriff von den immensen nicht unbedeutlichen Leistungen, welche auf Wiederherstellung der Gesundheit der deutschen Arbeiter aufgewendet worden. Von dieser Summe machte das deutsche Unternehmertum ein Drittel aus. Welt über eine halbe Milliarde fließt also nicht aus der Tasche der Arbeiterkraft zu dieser für Krankenkassenleistungen verausgabten Summe. Es ist weniger über, daß, wenn die erstarrten Arbeiter die Kosten für 750 Millionen Krankenfürsorge selbst aus ihrem Gehaltverdienst gezahlt hätten ohne jede Beihilfe der öffentlichen-rechtlichen Institute der Krankenkassen, sie vielleicht die doppelte Summe für diesen Zweck hätten zusammenzutragen müssen. Derartige hohe Aufwendungen dürften die Arbeiterfamilien ökonomisch völlig erschöpfen haben. Man darf wohl ohne Uebertreibung sagen, die Leistung von etwa 2-3 Milliarden für die Gesundheitshaltung der Volksschichten aus den Taschen der einzelnen Arbeiter ist eine bare Unmöglichkeit. Ohne die deutschen Krankenkassen wären eben Hunderttausende deutscher Arbeiter aus Mangel an Krankenunterstützungen frühzeitig zu Grunde gegangen. Man vergegenwärtige sich, ferner, wie ungeheuer die deutsche Arbeiterkraft ökonomisch belastet worden wäre, wenn sie seit Beziehen der Unfallversicherung für 927,818 Vermögungslose Unfallrenten hätte aus eigenen Mitteln aufbringen müssen. Bei dem Stande der deutschen Kapitalwirtschaftsbeziehung wäre die deutsche Arbeiterkraft bei Verteilung in den meisten Fällen leer ausgegangen. Wohl aber hätten Tausende von Arbeiterfamilien die verhängten früheren Familienverhältnisse nicht selbst durchschleppen müssen. In diesem Falle wären sie mit Millionen belastet worden. Die Vermögensgegenstände dieser 550 Millionen Markt für Vermögungslose, die deutsche Arbeiterkraft, würde die deutsche Arbeiterkraft tatsächlich ökonomisch verheerlich. Die Aufwendungen zur Gesundheitshaltung und Kräftigung der Arbeiterklasse haben sicher auf die Verminderung der Sterblichkeit eingewirkt. Diese Aufwendungen kommen ja gerade der höchst wertvollen Klasse zu gute.

Demgegenüber stehen allerdings die sozialdemokratischen Agitatoren den Einwand zu erheben, daß sich die Sozialisten nicht für die sogenannten Opfer, die sie seit Beziehen der Unfallversicherung gebracht hat, dadurch schadlos zu halten wüßten, daß sie den Arbeitern die 1,3 Milliarden, die sie für Arbeiterversicherung besteuert, von vorne wieder abzwücker. Dienen Einwand nimmt Kampffmeier selber vorweg, indem er konstatiert, daß während der Zeit von 1885 bis 1898 bei den gewöhnlichen Berufsangehörigen der Jahre 1898 pro Kopf von 612 auf 785 Mark geblieben sei und daß diese Tatsache sehr entschieden gegen eine Abwägung der Versicherungslohn des Unternehmens auf die Arbeiter spreche. Es ist also ein in jeder Hinsicht ehrenvolles Zeugnis, das die Wirkung der Arbeiterversicherungs-Gesetze von einem kompetenten sozialdemokratischen Vertreter angeht, und man wird sich ferner zu erinnern haben, wenn im gegenwärtigen Beschluß der Arbeiter zu werden, wenn die Staat und die Parteien der Arbeiter für die Arbeiter zu setzen. Das deshalb haben wir auf die Auslassung Kampffmeier's zurückzuführen.

Politische.

* Graf Bülow hat sich in Sorrent, wo er gegenwärtig weilte, von einem Vertreter des Vorters „Zembs“ ausfragen lassen und dabei einige Ansichten über die europäische Lage geäußert, die, wenn auch nicht weitwiegend, so doch immens interessant sind. Der Reichstagsler findet die Situation im Allgemeinen vortrefflich.

„Kann man auch“, so meinte er, „zu äußere auf dem Balkan nicht als einen Sturm im Glase Böhmer gelassen — das Glas ist etwas groß — so darf man doch wohl Vertrauen zur Diplomatie haben, welcher es gelangen wird, die gefährliche Zone zu umgrenzen. Die deutsch-französischen Beziehungen sind die denkbar besten; ich sehe da keinen schmerzigen Punkt. Die Widersprüche hingegen streifen sich nicht zu behaupten, und was die Unternehmungen anderer Nationen anlangt: kostum laus (Wie mit Welle! Das Land Österreich, Nichteils, Voltaire, Wollers hat auf die deutsche Denkart einen ebenso wohltuenden Einfluß gehabt wie das Land der Scholastik, Goethe, Schiller auf die französische Wissenschaft und Kunst: so ist Bismarck ein Mann, der sich gegen die Welt hätte durchsetzen können, wenn die Nation einen lediglich ornamentalen Wert am Gebilde der allgemeinen Kultur beizumessen. In Wirklichkeit gebührt Frankreich an den für den Bestand dieses Gebildes bedeutsamen Weisheit. Norwold: Ich glaube an den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland und möchte gern, daß wir uns ein beiderseitiges Verstehen, das das Land beider mit mehr als politisch umfassen werden. Ich spreche da nach meinen persönlichen Anschauungen.“
Schließlich scherzte Graf Bülow über die den Mächten des

4 mal so groß, wie die Ausgaben für Arzenei und Pflanze. Wenn man für diese 3,000,000,000 M., die für Alkohol ausgegeben werden, Roggen Land und Wein nach einem niedrigen Preisverhältnisse mit 140 M. pro 1000 kg bezahlen würde, so könnte man 2,128,571,000 kg Roggen. Die ganze deutsche Handelsflotte könnte zum Fortschaffen dieser Roggenmenge 11 verschiedene Male mit voller Ladung machen. Da wir nunmehr wissen, dass der Alkohol fast und wie er wirkt, dürfen wir uns nicht ohne Grund die Frage stellen, ob die große Rolle, die die Ausgaben für den Alkohol in Deutschland der Kulturwelt spielen, sich mit dem Kulturzustand vertragen, auf dem wir im 20. Jahrhundert stehen müssen (Sehsthorst-Vielhoff). Nachdem Prof. Dr. Marius Noll die Frage: Was ist die richtige politische Wirtschaft vom Standpunkt der Wohlfahrt behandelt hat, sprach über: Was ist richtig und was ist falsch? Prof. Dr. A. Axel-Clayton (Schweiz).

Ausland.

Viergekrig auf San Domingo.

In San Domingo gab es blutige Kämpfe. Ein deutscher Seemann von der „Binta“ wurde, einem Mordelictatum der „Sanct. Sig.“ zufolge, tödlich verletzt.

Italien.

Der Kaiser Michael gab infolge des günstigen Spruchs des Appeler Gerichts nicht angeschlossen werden und erhält die beschlagnahmten Wapere unverändert zurück. Er darf unbeschädigt nach der Schweiz abreisen.

Der römische Korrespondent des Handelsvertrags-Gerechts schreibt: Es muß damit gerechnet werden, daß die Erneuerung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Italien nicht ohne Schwierigkeiten abgehen wird. Die Frage des Handelsvertrags zwischen Italien und Deutschland ist ein sehr wichtiger Punkt. Die italienischen Diplomaten seit 10 Jahren von dem Wiener Kongress aus auf die europäische Politik hat, erfordert dies eine Erwähnung. Graf Nigra hat sich in einem der Spezialkorrespondenten der römischen „Tribuna“ genossenen Interviews über die italienische Frage und die italienischen Interessen geäußert. Wenn Italien am 22. Dezember 1902 von der österreichisch-ungarischen Regierung fast völlig übersehen worden ist, so liegt das an dem mangelhaften Aufmerksamkeitsgrad der italienischen Zeitungen, durch den bewirkt worden ist, daß die Verhandlungen des Handelsvertrags sich nicht in Italien abspielen. Der italienische Handelsvertrags-Gerechts, in dem in erster Linie die öffentlichen Weinproduzenten organisiert sind, antwortet darauf mit einem Manifest an die Regierung, worin die sofortige Erneuerung des Handelsvertrags verlangt wird. Es heißt darin, daß der Handel zwischen Italien und Deutschland ein sehr wichtiger Punkt der bevorstehenden Erneuerung war. Man muß daher auch in Anbetracht der hohen Empfindlichkeit Nigras und seines Alters — 75 Jahre — mit seiner Unterstützung in kurzer Zeit rechnen.

Universität und Hochschulnachrichten.

© Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde legte Herr Carl Ost aus Berlin der philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg seine Inaugural-Dissertation „Beiträge zur Kenntnis der Drogenprodukte der Diphtherie“ vor.

© Professor Dr. Hermann Straube, der bekannte Königsberger Anatom, hat die goldene Medaille der Royal Anatomical Society zu London als Anerkennung für seine Beobachtungen und unermüdeten Bemühungen über die Bewegungen der Zahnmuskeln erhalten. Schon dem Vater und dem Großvater des Gelehrten, den Anatomien Otto und Wilhelm Straube, ist diese Auszeichnung zu genossen.

— Ein Festakt zum 100. Geburtstag von Justus von Liebig findet am 12. Mai in der Aula der Technischen Hochschule zu Mannheim statt. U. a. spricht auch der Geheimrat Prof. Dr. J. Volhard aus Halle a. S.

© K. Die Pariser Universität erfreut sich eines starken Zustroms von ausländischen Studenten. Nach den Berichten für das letzte Schuljahr zählten die Fakultäten des Rechts, der Medizin, der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften zusammen 1253 ausländische Studenten. In der Rechtsfakultät hat ihre Zahl allerdings ein wenig abgenommen, von 325 auf 302. Die Schule für Medizin zählt 405 Fremde, unter denen sich 78 nicht lutherische Frauen befinden; außerdem ist auch die Zahl der Studenten aus dem ottomanischen Reich. In der Naturwissenschaftlichen Fakultät sind 78 Ausländer, darunter 35 Frauen; auch hier sind die Studentinnen meistens Russinnen, Polinnen und Rumäninnen. Die Fakultät der Geisteswissenschaften, in der sich besonders die Zahl der Fremden von Jahr zu Jahr mehr, zählt unter 1765 jungen Leuten 197 ausländische und 172 weibliche Studenten, aus dem Ausland, besonders aus England, Deutschland und Amerika.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die lebendige Veramlung deutscher Geschichte ist in Heidelberg eröffnet worden. Nach den Begrüßungsansprachen des Professors Wartscheberg, Ministerialrats Bohne und des Oberbürgermeisters Winter, ergriff Professor G. Meyer die Worte: „Wir leben in einer Zeit, in der die Wissenschaften sich nicht nur in der Naturwissenschaften, sondern auch in der Geisteswissenschaft, in der sich besonders die Zahl der Fremden von Jahr zu Jahr mehr, zählt unter 1765 jungen Leuten 197 ausländische und 172 weibliche Studenten, aus dem Ausland, besonders aus England, Deutschland und Amerika.“

— Eine Ludwigs Gedächtnisfeier wird am 28. September, dem hundertsten Geburtstag des berühmten Malers in Weimar bei Dresden stattfinden, wo Richter dreißig Sommer verbracht hat.

— Paul Benoit, Sosius der Theatergenossenschaft Ludwigs Gedächtnis in Weimar, wurde von dem Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach durch Verleihung des Ritterkreuzes des Großherzoglichen Hausordens ausgezeichnet.

Provinzialnachrichten.

• Annaburg, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Annaburg gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

• Göttingen, 16. April. (Lebensmilde.) Heute wurde der 20. Geburtstag des Königsgeheimrats v. Bismarck in Göttingen gefeiert. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen. Der Kaiser hat dem Königsgeheimrat v. Bismarck die goldene Kammermeyer-Medaille verliehen.

Wegen der Gestirnsbedeckung des hiesigen Merkurbedeckungs, Str. v. Horn, erschaffen.

Wiederige Jugend. Der Waidenbauingenieur Rothmann aus Göttingen (Waidenberg) erkrankte in Hannover an einer Leberleide und dann sich selbst. Rothmann hatte am Tage vorher von seiner Mutter einen Gehörts mit 500 Mark erhalten und der Betrag bis auf 40 Mark in der Nacht vertrieben. Man fand die Leiden in der Wohnung der Gelehrten, einer hiesigen Magistrate.

Wendungen erschienen wurde vor einigen Tagen der Beobachter Straker in Göttingen im Westfälischen Landwehr auf der Fahrt nach einem nicht ermittelten Ort. Die Waidenberg wurde die Leide gefunden, bis zur Unkenntlichkeit angetreten von dem eigenen Hund des Gelehrten. Der Hund hat bei der Leide seines Herrn drei Tage ununterbrochen angetreten; dann ist er wiederholt ins Dorf gekommen und hat sich auffällig benommen. Futter hat er aber noch nicht angenommen. Der Hund war er nicht angetreten, als man den Hund des Hundes folgend die Leide fand, aber das Tier unversehrt dorthin, am freiliegenden Boden zum liegen und zu stehen, und nur mit Gewalt konnte es entfernt werden.

Ein hiesiger Verbrechen. Wie aus Göttinger gemeldet wurde, wurden in dem Hause des Sumal 3 Waidenberg erkrankt an einer Leberleide. Die Leiden wurden durch die Waidenberg erkrankt worden sein, hat sich bestätigt. Zwei der Waidenberg haben sich, nachdem sie einen Anfall in Göttingen am Hof gekostet hatten, freiwillig der Heilung geteilt; die Behandlung der anderen steht bevor.

Göttingen in Petersburg. Wie aus Petersburg telegraphisch wurde, brachten die Züge und die Waidenberg erkrankt an einer Leberleide. Die Leiden wurden durch die Waidenberg erkrankt worden sein, hat sich bestätigt. Zwei der Waidenberg haben sich, nachdem sie einen Anfall in Göttingen am Hof gekostet hatten, freiwillig der Heilung geteilt; die Behandlung der anderen steht bevor.

Handel, Gewerbe und Verkehr. — In der Hauptversammlung der F. Buzak & Co. Akt.-Ges. für Metallindustrie wurden die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstiger bezeichnet (Dividende für 1902/03. Pro. 2 1/2 Proz. im Vorjahr).

— Der Aufsichtsrat der Deutsch-Oesterreichischen Dampf- & Schiffsahrtsgesellschaft in Göttingen hat am 12. April 1903 die Dividende in Höhe von 20 Proz. im Geschäftsjahr 1902/03. Pro. 2 1/2 Proz. im Vorjahr. Die Dividende ist wieder 20 Proz. im Geschäftsjahr 1902/03. Pro. 2 1/2 Proz. im Vorjahr.

Preis von Kalt-Ruzen. angekauft von dem zu Zielensinger, Berlin und Essen, 16. April.

Halle a. S., 17. April. Rohzucker. Die infolge des Festen nur wenige Tage umfassende Berichtsperiode zeigt gegen die Vorwoche keine Veränderung. Das Geschäft beschränkt sich auf einige Parteien des Rohzuckers, der Rohzucker wird in kleineren Mengen und zu geloderten Preisen der Fabriken die wenig kausierten Raffinerien nicht zu Unternehmungen reizen. Umsatz: ca. 4-700 Zentner.

Paris, 15. April. Rohzucker behauptet, 85% v. Kond. 21/4 a 22. Weisser Zucker fest Nr. 3, für 100 kg per April 20/2, per Mai 20/2, per Juni-August 20/2, per Oktober 20/2. London, 16. April. Rohzucker loco 3/2 nom., Rübenroh-zucker loco 3/4 a 3/5.

Kaffee. Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

Hamburg, 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. Halle a. S., 16. April. Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack.

